Anlage 3

Auswirkungen von COVID-19 auf die deutsche Wirtschaft

3. DIHK-Blitzumfrage Mai 2020

#GemeinsamWirtschaftStärken

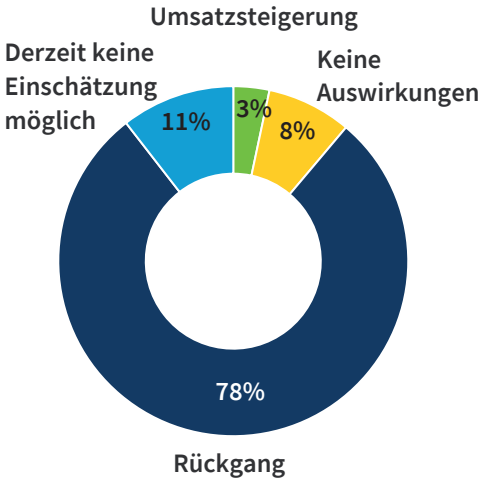
DIHK Deutscher Industrie- und Handelskammertag

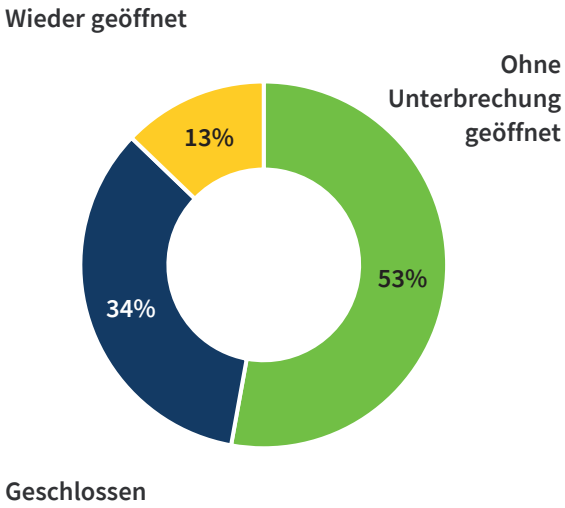
IHK Deutsche Industrie- und Handelskammern

Zusammenfassung

Die Covid-19 Pandemie hat weiterhin weitreichende Auswirkungen auf die Geschäfte der Unternehmen: Fast vier von fünf rechnen für das Gesamtjahr 2020 mit einem Rückgang ihrer Umsätze.

Viele Betriebe haben aktuell weniger Kunden, weniger Aufträge oder bangen um ihre Existenz: 60 Prozent der Unternehmen spüren einen deutlichen Rückgang der Nachfrage. Die unterbrochenen Lieferketten im In- und Ausland aufgrund von Produktionsschließungen und Einschränkungen im Grenzverkehr verstärken die Herausforderungen insbesondere in der Industrie.





Um die betriebswirtschaftlichen Folgen der COVID-19 Krise einzudämmen, stellt rund jedes vierte Unternehmen sein Geschäftskonzept auf andere Produkte und Kundengruppen um oder fokussiert neue Absatzmärkte und -wege. Jeder dritte Betrieb setzt zudem auf eine verstärkte Digitalisierung im Unternehmen. Die Betriebe sind also bestrebt, die Krise auch mit neuen Ansätzen zu überstehen. Dennoch sehen sich viele Unternehmen gezwungen, ihre Investitionspläne in diesem Jahr zu reduzieren.

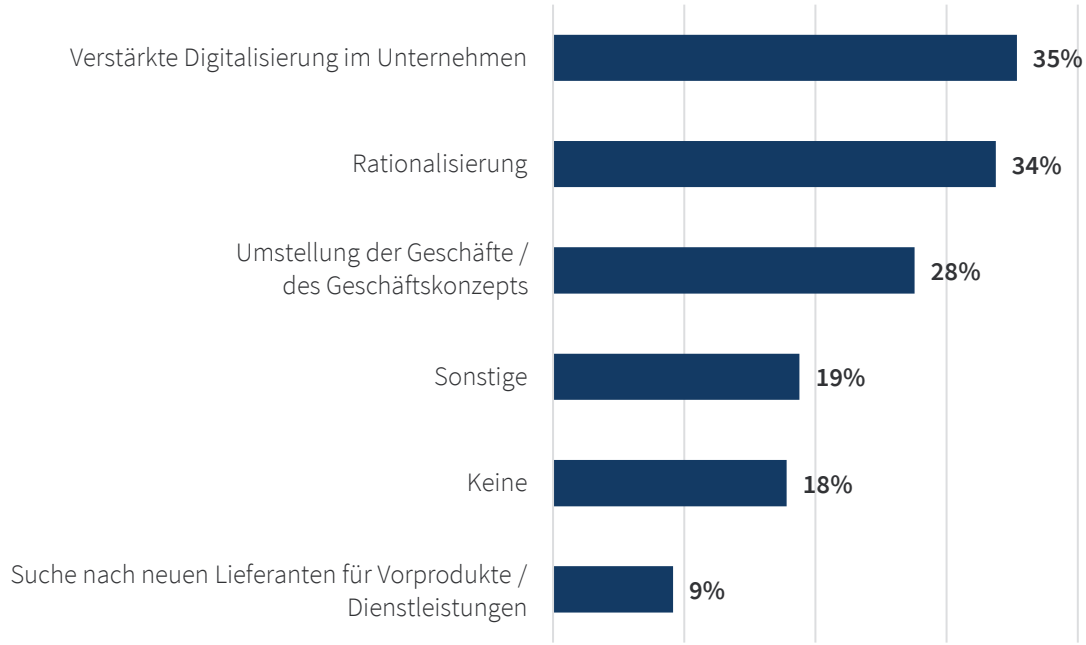
Kreativität und Flexibilität gegen die Krise

Um die Geschäftstätigkeit trotz der gravierenden Auswirkungen der Pandemie aufrechtzuerhalten, ergreifen die Unternehmen unterschiedliche, teils kreative Maßnahmen. Gut jeder vierte Betrieb stellt sein Geschäftskonzept auf andere Produkte und Kundengruppen um oder fokussiert neue Absatzmärkte und -wege. Im Gastgewerbe, wo viele Unternehmen bis dato nur Speisen zum Mitnehmen oder über Lieferdienste anbieten dürften, tut dies sogar mehr als ein Drittel.

In der Krise setzt mehr als jeder dritte Betrieb auf eine verstärkte Digitalisierung im Unternehmen. Besonders hoch ist der Anteil bei den personennahen Dienstleistern. Sprachunterricht, Beratungen sowie Kommunikations-, Finanz- oder Versicherungsdienstleistungen werden zum Teil virtuell durchgeführt. Rund die Hälfte dieser Betriebe wechselt derzeit auf digitale Formate. Auffallend ist, dass mit zunehmender Unternehmensgröße mehr Digitalisierung erfolgt. Während bei den kleinen Betrieben mit weniger als 20 Beschäftigten der Wert unter 30 Prozent liegt, geben dies schon 43 Prozent der Unternehmen ab 20 Mitarbeiter an. Ab 200 Mitarbeitern liegt der Wert bei deutlich über 50 Prozent und bei Betrieben mit mehr als 1.000 Mitarbeitern sind es sogar zwei Drittel.

Betriebliche Maßnahmen zur Begegnung der Krise

in Prozent, Mehrfachnennung möglich



Rationalisierungsmaßnahmen werden von einem Drittel der Betriebe umgesetzt, wobei kleinere Unternehmen hier deutlich weniger Spielraum sehen als größere.

Jedes fünfte Unternehmen sieht keine Möglichkeit, eigene Maßnahmen zu ergreifen, um der Krise zu begegnen.

Sonstige Maßnahmen

Freitextantworten der Unternehmen

Ein Blick in die Freitextantworten zeigt, dass viele Unternehmen neue Hygienekonzepte und Schutzmaßnahmen einrichten. Andere versuchen über Werbung, Kundenpflege oder Neukundenakquise den Betrieb in der Krise aufrecht zu erhalten. Viele Unternehmen geben aber auch an, dass sie der Pandemie mit Einsparungen und Reduzierungen sowie mit Personalabbau oder Investitionsstopps begegnen. Dies unterstreicht, dass die Folgen der Krise noch lange nachwirken werden. Die Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten wie Kurzarbeit, Stundungen, sowie Kredite und Darlehen wird weiterhin von einer großen Zahl der Unternehmen genannt.

Die weltweite Pandemie wirkt sich auch negativ auf die globalen Lieferketten aus. Werksschließungen in vielen Ländern Asiens und Europas, Logistikengpässe durch Grenzschließungen und -kontrollen und den Ausfall vieler Passagierflieger, die normalerweise auch Luftfracht transportieren, sowie neue Handelshemmnisse erschweren das Geschäft für die international vernetzte deutsche Wirtschaft. Jedes zehnte Unternehmen hierzulande ist inzwischen auf der Suche nach neuen Lieferanten für seine Vorprodukte oder Dienstleistungen. Gegenüber der Vorumfrage hat sich dieser Wert verdoppelt. In der Gesundheitswirtschaft stellen 13 Prozent der Unternehmen ihre Lieferketten um. In der Industrie und im Großhandel sind es sogar 17 Prozent.

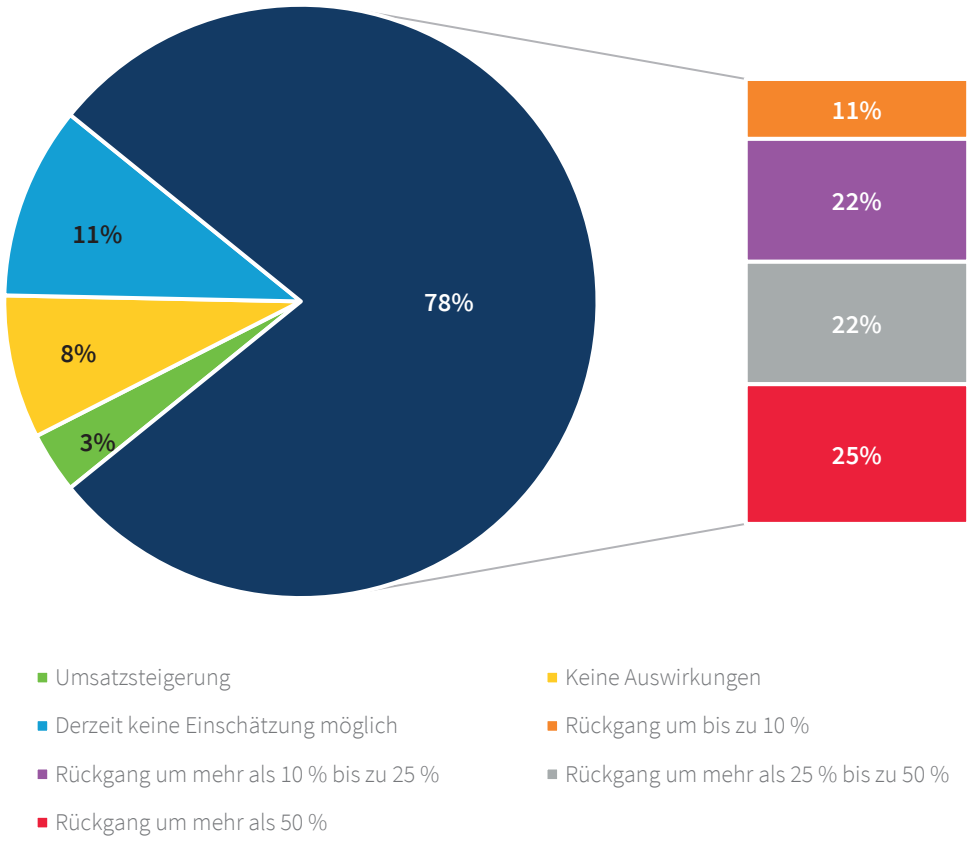
Breite der Wirtschaft im Krisenmodus

Knapp vier von fünf (78 Prozent) Unternehmen rechnen für das Gesamtjahr 2020 mit einem Rückgang ihrer Umsätze. Die Lage für die deutsche Wirtschaft bleibt somit sehr kritisch. Im Vergleich zur Vorumfrage sind es jedoch etwas weniger Unternehmen, die mit Umsatzrückgängen für das Gesamtjahr rechnen. Ursache hierfür sind insbesondere die ersten Lockerungen im Einzelhandel.

Nichtsdestoweniger sieht sich mehr als jedes achte Unternehmen von einer Insolvenz bedroht. Die Krise gräbt sich also tief in die Unternehmenslandschaft ein.

Auswirkungen von COVID-19 auf den Umsatz

in Prozent auf den Gesamtumsatz im Jahr 2020



Überdurchschnittliche Umsatzrückgänge verzeichnen das Gastgewerbe (90 Prozent) und die Reisewirtschaft (95 Prozent). Diese Branchen waren ganz besonders von der Stilllegung ihrer Geschäfte und den Reiseeinschränkungen betroffen. Auch das Risiko der Insolvenz ist hier besonders groß: Ein Drittel des Gastgewerbes und knapp die Hälfte der Reisewirtschaft stellen sich aktuell die Existenzfrage. Es bleibt noch abzuwarten, inwieweit die Öffnungsschritte hier für mehr Luft sorgen werden. Doch auch nachgelagerte Branchen wie Verkehr und Lagerei (85 Prozent) sind stark von Umsatzrückgängen betroffen. Finden Produktion und Verkauf von Waren nur noch eingeschränkt statt, ist auch ihr Geschäft beeinträchtigt.

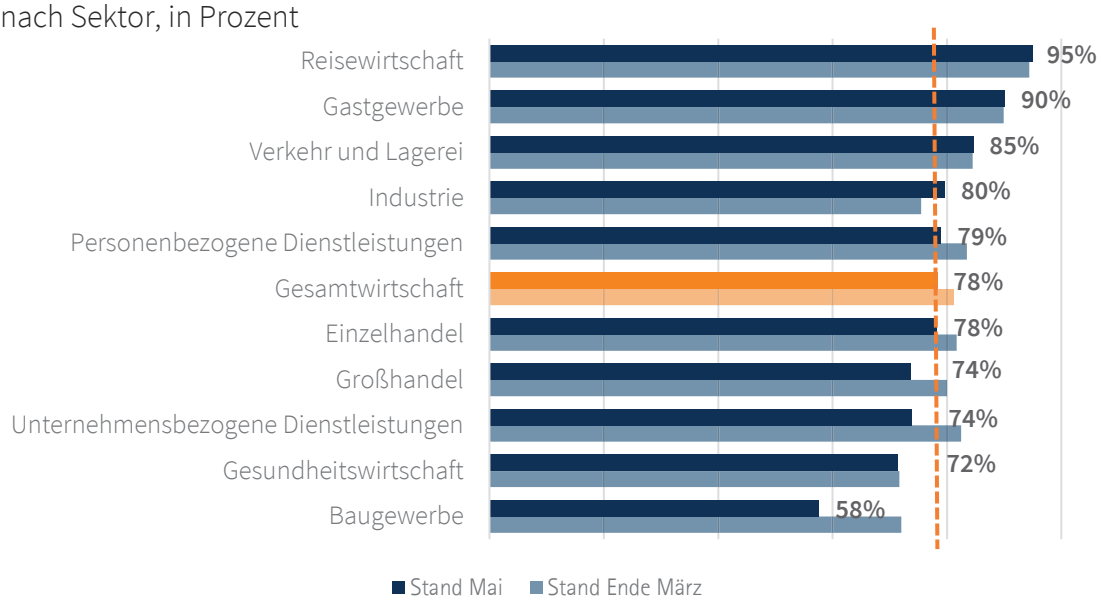
Immerhin können 80 Prozent der noch geschlossenen Unternehmen ihre Geschäfte sofort oder innerhalb der nächsten zwei Wochen wieder starten.

Mit starken Umsatzrückgängen um mehr als 50 Prozent sehen sich insbesondere kleine Unternehmen konfrontiert. In der Gesamtwirtschaft sind es weiterhin ein Viertel der Betriebe, die mit Umsatzeinbrüchen in dieser Höhe rechnen.

Der Anteil der Unternehmen, die mit einer Umsatzsteigerung oder zumindest keiner Auswirkung auf ihren Umsatz rechnen, ist im Vergleich zur Vorumfrage leicht gestiegen und beläuft sich nun auf gut ein Zehntel (fünf Prozent Ende März). Wenn auch weiterhin erschreckend hoch, ist die Zahl der Unternehmen, die Umsatzrückgänge erwarten, im Dienstleistungsbereich, Bau und Handel etwas gesunken. In der Industrie, in Reisewirtschaft, Gastgewerbe sowie bei Verkehr und Lagerei sind es dagegen inzwischen noch mehr Unternehmen, die von Einbußen betroffen sind.

Anteil der Unternehmen, die mit einem Umsatzrückgang für das Gesamtjahr 2020 durch COVID-19 rechnen

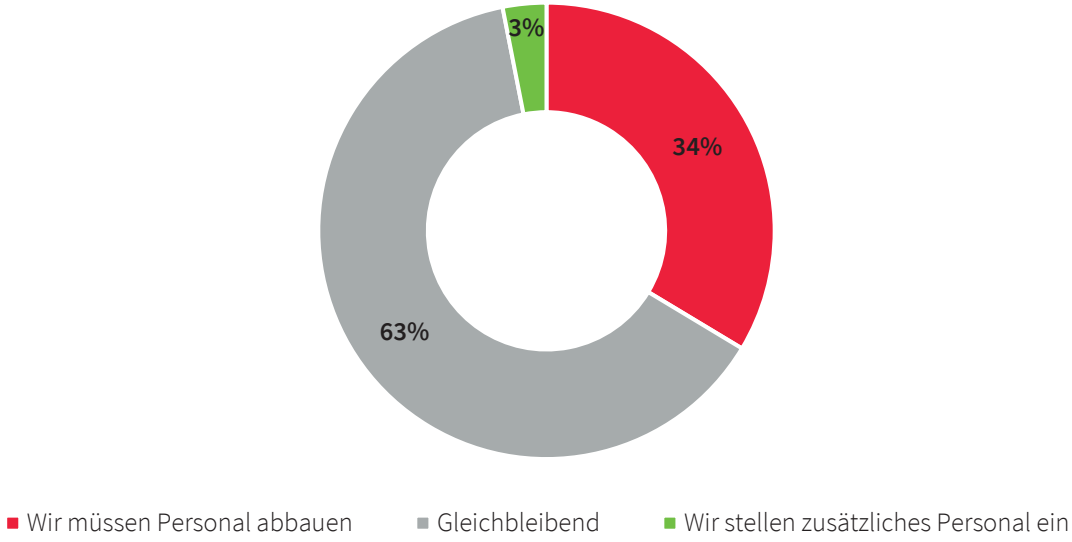
nach Sektor, in Prozent



Eine Folge der sinkenden Umsätze sind Anpassungen im Personalbedarf der Unternehmen. Mehr als ein Drittel sieht sich gezwungen, Beschäftigung abzubauen. Im Vergleich zur Vorumfrage ist dieser Anteil etwas geringer (34 Prozent, Vorumfrage 38 Prozent). Bezeichnend ist jedoch, dass nur drei Prozent der Betriebe planen, zusätzliches Personal einzustellen. Diese Einschätzung zieht sich durch alle Sektoren der Wirtschaft.

Beschäftigungspläne

in Prozent



Herausforderungen an allen Seiten

Die Auswirkungen der COVID-19 Pandemie auf die Unternehmen in Deutschland sind enorm. 60 Prozent haben mit einer geringeren Nachfrage zu kämpfen. Vor allem in der Industrie – hier kommt die internationale Perspektive hinzu – sind die Sorgen um die Nachfrage groß, gefolgt von der Verkehrs- und Lagerwirtschaft sowie dem Groß- und Einzelhandel. Mitunter stornieren Kunden auch ganze Aufträge, wovon 43 Prozent der Unternehmen berichten.

Bei mehr als jedem dritten Betrieb in Deutschland liegen die Geschäfte ganz oder in großen Teilen still. Vor allem das Gastgewerbe und die Reisewirtschaft sind stark betroffen. Hier bereiten sich die Betriebe aber auf die schrittweisen Öffnungen vor.

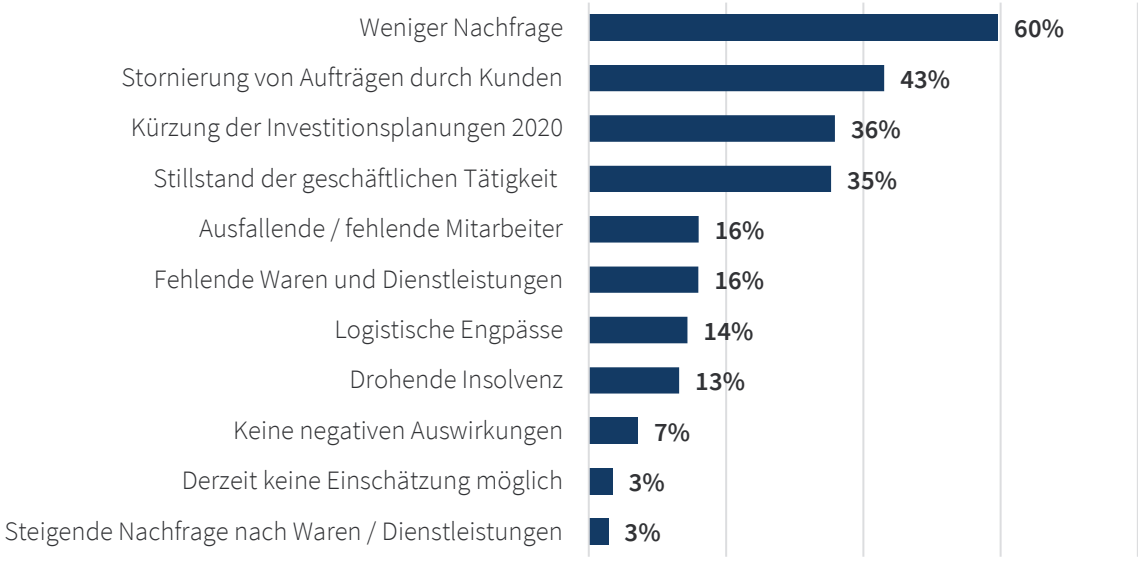
Weniger Investitionen

Mehr als ein Drittel der Unternehmen streicht seine Investitionspläne in diesem Jahr zusammen. Fehlende Nachfrage, schwierige Finanzierungsbedingungen und Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung der Krise führen zu weniger Investitionen, vor allem von größeren Unternehmen. Das könnte dann bei Herstellern von Investitionsgütern oder auch im Baugewerbe zusätzliche Probleme schaffen – und so die Krise zusätzlich verstärken und verlängern.

Mehr als jedes achte Unternehmen in Deutschland ist aufgrund der COVID-19 Auswirkungen von Insolvenz bedroht. Bei kleinen Betrieben bis 19 Mitarbeitern sind es sogar 15 Prozent, die um ihre Existenz bangen. Das zeigt, welche dramatischen wirtschaftlichen Folgen die Pandemie hat.

Auswirkungen der COVID-19 Pandemie auf Geschäfte der Unternehmen

in Prozent, Mehrfachnennung möglich

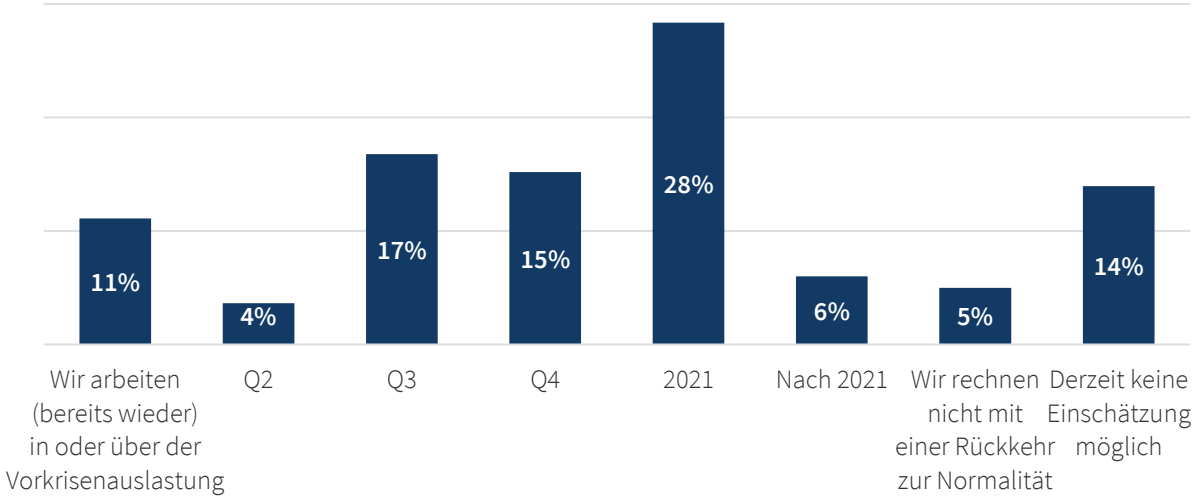


90 Prozent arbeiten unter Vorkrisenniveau – Normalisierung wird dauern

Nur gut ein Zehntel der Betriebe arbeitet (bereits wieder) in oder über der Vorkrisenauslastung. Das Baugewerbe, allen voran mit knapp einem Drittel, liegt in dieser Kategorie deutlich über dem Durchschnitt der Gesamtwirtschaft. Hingegen zeigt sich die besondere Betroffenheit der Reisewirtschaft auch hier nochmals deutlich: Zwei von fünf Unternehmen erwarten erst im Verlauf des Jahres 2021 eine Normalisierung. Jedes zehnte Unternehmen glaubt sogar, das Vorkrisenniveau seiner Geschäftstätigkeit gar nicht mehr erreichen zu können.

In der Gesamtwirtschaft rechnet jeweils rund ein Drittel mit einer Rückkehr zur Normalität in der zweiten Jahreshälfte beziehungsweise im Verlauf des Jahres 2021.

Rückkehr zur normalen Geschäftstätigkeit
in Prozent



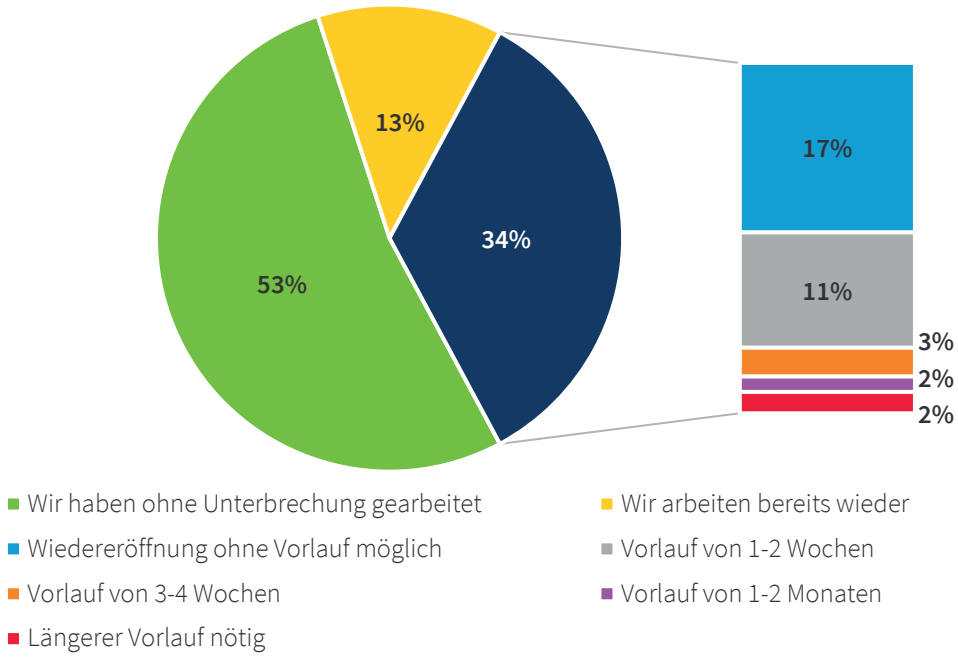
Während mehr als die Hälfte der Unternehmen ohne Unterbrechung gearbeitet hat, konnten weitere 13 Prozent bereits wieder öffnen. 17 Prozent geben an, sofort wieder öffnen zu können. Mehr als zwei Monate Vorlauf benötigen zwei Prozent der Unternehmen in der Gesamtwirtschaft.

Insbesondere in der Reisewirtschaft scheint hier eine große Heterogenität zu bestehen. 10 Prozent der Betriebe, deutlich mehr als in der Gesamtwirtschaft, benötigen mehr als zwei Monate Vorlauf. Gleichzeitig gibt ein Drittel der Firmen an, ohne Vorlauf wieder starten zu können. Dieser Unterschied erklärt sich dadurch, dass Reisebüros schneller wieder ihre Beratungstätigkeit aufnehmen können als Veranstalter, die einen gewissen Vorlauf benötigen. Im Gastgewerbe, der Branche mit den meisten Schließungen, gibt ein Drittel der Unternehmen an, direkt wieder öffnen zu können; 43 Prozent würden ein bis zwei Wochen Vorlauf zu benötigen. Das Gastgewerbe ist damit die Branche, die am schnellsten wieder ihre Geschäftstätigkeit aufgreifen kann, wenngleich das nicht bedeutet, dass die Auslastung rasch an das Vorkrisenniveau anknüpfen kann.

Unternehmen, die geöffnet sind, rechnen mit einer ähnlich schnellen Rückkehr zur normalen Geschäftstätigkeit wie die geschlossenen Betriebe, die bis zu vier Wochen Vorlauf für eine Wiedereröffnung benötigen. Von den Unternehmen, die überhaupt nicht mit einer Rückkehr zur Normalität rechnen, war ein Drittel nicht von den Schließungen betroffen. Dies verdeutlicht, wie groß die Einschnitte der COVID-19 Pandemie auch jenseits der Betriebsschließungen für die deutschen Unternehmen sind.

Organisatorischer Vorlauf für Wiedereröffnung

in Prozent



Methodik

Die Umfrage hat vom 4. bis 6. Mai 2020 stattgefunden. Rund 10.000 Unternehmen haben an der Umfrage teilgenommen.

Die Antworten verteilen sich auf die Industrie (18%), Baugewerbe (5%), Einzelhandel (12%), Großhandel (6%), Verkehr und Lagerei (4%), Reisewirtschaft (4%), Gastgewerbe 11%), Gesundheitswirtschaft (3%), Personenbezogene Dienstleistungen (12%), Unternehmensbezogene Dienstleistungen (24%).

Nach Unternehmensgrößenklasse verteilen sich die Antworten wie folgt: 1-19 Beschäftigte (63%), 20-199 Beschäftigte (27%), 200-499 Beschäftigte (5%), 500-999 Beschäftigte (2%), über 1.000 Beschäftigte (3%).

Impressum

Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.
Bereich Internationale Wirtschaftspolitik, Außenwirtschaftsrecht

Herausgeber und Copyright
© Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.
Postanschrift: 11052 Berlin | Hausanschrift: Breite Straße 29 | Berlin-Mitte
Telefon 030 20308-0 | Fax 030 20308-1000

DIHK Brüssel
Vertretung des Deutschen Industrie- und Handelskammertages bei der Europäischen Union
19 A-D, Avenue des Arts | B-1000 Bruxelles
Telefon : +32 2 286-1611 | Fax +32 2 286-1605

Internet
www.dihk.de

Facebook
www.facebook.com/DIHKBerlin

Twitter
http://twitter.com/DIHK_News

Redaktion
Katharina Huhn, Kevin Heidenreich, Melanie Vogelbach

Grafik
Katharina Huhn, Lola Machleid

Bildnachweis
https://www.gettyimages.de/

Stand
Mai 2020